

# Sieben

## 1. Liebe

Die Menschen wollen nur Schmetterlinge sehen. Berge, ein Wald, ein See, eine bunte Wiese voller Bienen zwischen den Gräsern und Kornblumen. Da hinten am Baum ist ein verliebtes Paar, mit einem Picknickkorb auf der Decke, die gut gedeckt ist mit Brot und Wein, Wurst und Käse. Es duftet nach Liebe, nach Blumen, Gräsern und nach gelber warmer Sonne. Dann küssen sie sich und das Bild wird noch bunter, als Kinder tanzend und spielend den Bachlauf entlangtollen. Das Mädchen hat einen geflochtenen Butterblumenkranz auf und der Junge eine braune Schiebermütze. Musik kommt aus dem Nichts und die Großeltern schauen von der Veranda eines weißen Hauses in der Ferne auf die perfekte Welt, die sie geschaffen haben.

Im Keller stinkt es ein wenig, denn dort verwesen gerade die Reste der alten Welt. Dort arbeiten die Maden an frischer Erde für das Paradies, indem sie menschliche Körper in ihre Elemente zerlegen. Die Menschen im Keller der Großeltern sind nicht an Altersschwäche gestorben, sondern Hass, der die Existenzgrundlage des Paradieses bildet, das Fundament, den Nährboden, in dem wir leben.

Jemand nähert sich dem Pärchen und reckt sich ohne zu fragen und zu bitten nach einem Apfel vom Baum der Liebenden.

Ein Knall. Auf der Veranda duftet es nach Phosphor und Schwefel, das Kleid der Tochter ist ein rotes Pünktchenkleid. Jetzt. Und die Liebenden freuen sich über einen geschenkten Apfel, der aus dem Nichts in ihren Picknickkorb rollt. Sie mussten ihn nichtmal selbst pflücken. Gott ist wunderbar. Großvater grinst zufrieden und Großmutter macht schonmal den Ofen an, wie schon immer.

Blut sickert in den Bach, der in den Fluß mündet, der in das Meer mündet, der an das Land grenzt aus dem der Mann stammt, der nicht weiß, warum er jetzt tot ist. Ein Fischer macht heute einen guten Fang. Ganze drei Fische, die Salzwasserblut aus dem Paradies geatmet haben, bringt er mit nach Hause. In der Lehmhütte ohne Fenster, Heizung, Licht essen der Fischer und seine Frau das üppige Mahl und träumen von ihrem Sohn und wie es ihm wohl im Land der unbegrenzten Äpfel geht.

Am nächsten Morgen sind beide krank. Die Ärzte sind sich lange sicher, die Fische des Meeres sind vergiftet, mit dem Müll aus den Köpfen der Mauerbauer, die mit ihren riesigen Schiffen und Flugzeugen, alles was sie nicht mehr brauchen zerstören, damit es auch niemand anderes bekommt.

## 2. Freude

Wenn zwei Wölfe miteinander spielen... Eine Wölfin und ein Wolf, sie sind sich vor einer Weile begegnet, dann immer mal wieder, mal knurren sie sich an, mal gibt's ein kurzes Lächeln, dann ist da schon wieder diese Wolf und die Wölfin ist etwas genervt, und keiner von beiden hat Zeit, denn beide haben sich dazu entschlossen - seit vorgestern, als sie Blut aus einem Bachlauf tranken und danach krank wurden - jetzt alles gründlich und lange und aus sicherer Entfernung zu beobachten, bevor sie es berühren, denn irgendwas hat dieses Wasser mit ihnen gemacht, sie zu etwas gemacht, das sie nie seien wollten, und so kämpfen sie mit sich selbst, um nicht so zu werden wie der alte Mann mit dem Knallstab... Wenn diese zwei Wölfe sich begegnen, sich necken, machen sie das mit größter Vorsicht, denn beide wissen, wie gefährlich küssende Pärchen für das Wasser im Bach sind.

Woher willst du wissen, ob ich hübsch bin, wenn ich meine Uniform trage? Maske auf. Der Wolf macht einen dummen Witz, will eigentlich sagen, dass sie ihre Schönheit niemals wird verbergen können, er spielt unbeholfen, mehr schlecht als recht. Sie ist zu hübsch für diesen Witz, der Wolf will sie küssen. Deswegen. Aber sie hat eine Uniform an, das geht jetzt nicht.

Scherben liegen auf dem Boden. Ein Bild aus Scherben. Das ist Kunst. Das verstehst du nicht, Punk. Wir brauchen mehr Blut, denkt der Wolf. Was die Wölfin wohl denkt. Sicher etwas hübscheres.

*“Nimm dein Kopftuch ab, du Moslemschlampe!”*, es macht dem gemeinen Affen aus Deutschland Angst, wenn er nicht weiß wie eine Frau nackt aussieht.

Der Obersturmführer grinst, als dem kriminellen, schwulen, schwarzen Krüppeljuden endlich sein Haar genommen wird, *“Endlich siehst du menschlich aus, Jud!”*

Ein Mädchen weint leise in der Nacht. So leise sie kann, in ihrem Zimmer, das sie verriegelt und verdunkelt hat. Sie hat alles weggeworfen was Sinn macht. Eine Scherbe hat sie behalten. Blut mischt sich bald wieder mit Salz. Sie weiß warum. Das Wissen schmerzt mehr, als das Salz in der frischen Wunde.

Ein Wolf heult in der Nacht. Den Mond an?

Eine Wölfin heult in der Nacht. Den Mond an?

Sie sind schlau. Wölfe lachen selten.

### 3. Gier

Im Fernsehen malt ein Mann mit Bart und langen Haaren eine Landschaft mit Bergen, Wäldern und Seen. Er braucht dazu nur 5 Minuten. Es ist einfach, einfacher geht es nicht. Er guckt sich das jede Nacht an. 90 Minuten jeden Abend. Und fragt sich, wie das wohl geht. Wie man so etwas schönes malt. Jeden Abend. Mit Chips und Cola fragt er sich, wie man wohl malt. Wie man etwas Schönes schafft. Dann guckt er sich an, wie Gina L. von zwei Männern vergewaltigt wird, *“Schlampe.”*

Im Marketingbüro eines Outdoorhändlers retuschiert jemand eine Landschaft mit Bergen, Wäldern und Seen, ohne Oberleitungen, Bagger und Müll. Jetzt. Er fährt nach Hause. Geht müde zu Bett. Seine Freundin schläft schon. Das Kissen ist salzig. Er weiß wieso, sie weiß wieso. Die Wohnung kostet Geld, die Oberleitungen liefern Strom. Im Schrank verstauben Rucksäcke.

Ein Mädchen duscht. Duscht. Duscht. Duscht. Duscht. Duscht. Duscht. Duscht. Blut.

Das Klärwerk liefert sauberes Wasser für Deutschland. Frisches Duschwasser. Für jeden.

Sie sind bei Ikea. Sie nimmt gleich 7 Bleistifte. Sie laufen durch die Gänge, sie schreiben hundert Sachen auf, lachen tausend Mal. Öffnen jede Schranktür, gucken sich jedes Bild an. Werfen sich in jedes Bett. Keiner guckt – ein heimlicher Kuss. Sie lachen. Lassen die Betten ungemacht zurück und springen ins Nächste, Hand in Hand. Ein Kuss, eine Macht. Sie lacht. Kritzelt und streicht durch. Sie kaufen nichts. Sie haben alles was sie brauchen.

Es gibt wieder mehr Wölfe in Deutschland und alle heulen laut. Den Mond an?

Sie duscht immer noch. Seit 7 Stunden.

Das Wasser ist rein.

Sie riecht nach Seife und nichts. *“Haben Sie Beweise.”*, fragt der Mann von der Kriminalpolizei. Sie versteht die Frage nicht. Salzwasser.

#### 4. Rache

Ein Wolf sprintet durch die Stadt. Riecht Blut, Blut, Blut. Überall. Sieht es nicht, weiß aber, dass es da ist. Er will töten. Weiß wieso. Wegen dem Wasser. Er sieht die Wölfin, er strahlt, sie guckt, er guckt genervt. Sie sah das Strahlen, dann das Spiel und spielt selbst. Wenn er es nicht anders will, denkt sie. Niemand hat jemals irgendetwas gesehen.

Wie, wie, wie. Denkt der Wolf, als er durch die Scherben der Nacht sprintet.

Ein Jäger erklärt jemandem der gerne wissen will, wie man Bob Ross Bilder malt, wie wichtig es ist, Wölfe zu töten, weil es zu viele davon gibt.

Ein Schuss. Blut fließt in das weiße Lacken. Sie hatte keine Beweise.

Wölfe heulen.

5. Hunger.

Brot.

## 6. Durst

Wasser.

## 7. Erwachen

Die Wolken sind lila. Kunstwerke müssen atmen. Vögel zwitschern. Bienen fliegen. Ein Berg, eine Wiese, ein See. Ein Mann malt in Full-HD. Der Wein ist leer.

Eins.  
Zwei.  
Drei.  
Vier.  
Fünf.  
Sechs.  
Sieben.

